

OC 460

ELISABETH BRAUSS

OEHMS<sup>®</sup>  
CLASSICS

hr2  
kultur



FOTO © MONIKA LAWRENZ

DEBUT

# ELISABETH BRAUSS

## DEBUT

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

KLAVIERSONATE NR. 7

D-DUR OP. 10/3

|      |                              |       |
|------|------------------------------|-------|
| [01] | I. Presto .....              | 06:49 |
| [02] | II. Largo e mesto .....      | 09:28 |
| [03] | III. Menuetto: Allegro ..... | 02:35 |
| [04] | IV. Rondo: Allegro .....     | 03:47 |

SERGEJ PROKOFIEV (1891–1953)

KLAVIERSONATE NR. 2

D-MOLL OP. 14

|      |                                    |       |
|------|------------------------------------|-------|
| [05] | I. Allegro ma non troppo .....     | 05:40 |
| [06] | II. Scherzo. Allegro marcato ..... | 01:54 |
| [07] | III. Andante .....                 | 05:30 |
| [08] | IV. Vivace .....                   | 04:48 |

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

KLAVIERSONATE NR. 2

B-MOLL OP. 35

|      |  |       |
|------|--|-------|
| [09] | I. Grave. Doppio movimento.....                  | 07:26 |
| [10] | II. Scherzo .....                                | 07:12 |
| [11] | III. Marche funèbre: Lento.....                  | 09:32 |
| [12] | IV. Finale: Presto.<br>Sotto voce e legato ..... | 01:24 |

MICHAEL DENHOFF (\* 1955)

|      |                                     |       |
|------|-------------------------------------|-------|
| [13] | Étude de couleurs op. 115.....      | 08:12 |
|      | Klavierduo – Partner: Fabian Müller |       |

*Elisabeth Brauß, Klavier*

TOTAL 74:46

## KLAVIERMUSIK, ZEITENÜBERSPANNEND

Zwischen 1796 und 1798 komponierte Ludwig van Beethoven seine *Drei Klaviersonaten* Opus 10. Gewidmet hat er sie Gräfin Anna Margarete von Browne, der Gattin seines Gönners Johann Georg Freigraf von Browne-Camus, einem in kaiserlichen russischen Diensten stehenden irischen Offizier. Die letzte dieser Sonatentrias, die *D-Dur-Sonate* Opus 10/3, ist Beethovens erste viersätzigige Klaviersonate. Sie besticht durch eine bisher nicht gekannte Weite der melodischen Erfindung und ausführliche Behandlung der Themen. Das einleitende Presto präsentiert sich als Sonatensatz, der ungewöhnlich auf jeweils zwei Haupt- und Seitenthemen basiert. Das Largo e mesto zeichnet sich durch elegische Grundhaltung aus und ist ein frühes Beispiel für Beethovens Adagio-Kunst. Demgegenüber strahlt das Menuetto mit seinem humorvollen Trio optimistische Lebensfreude aus. Improvisatorische Lockerheit und leicht gefügte Eleganz bestimmen das bloß auf drei Tönen gebaute Rondo, in dem immer wieder dunkle Momente anklängen.

Zwischen März und August 1912 arbeitete Sergej Prokofiev in Sankt Petersburg und im Kaukasus an seiner *Zweiten Klaviersonate*, die er

zwei Jahre später in Moskau uraufführte; eine Hommage an seinen Pianistenkollegen Maximilian Schmidthof, der 1913 Selbstmord begangen hatte. Es ist ein Werk des Übergangs. So sehr sich Prokofiev hier an seine einzige Jugendsonatine erinnert, so sehr besitzt dieses d-Moll-Werk schon jene für sein späteres Schaffen typischen Merkmale, wie energische Motivik und Rhythmik, Toccata-Anklänge, ein von der Ironie bis Clownerie reichender Tonfall und konzentrierte Lyrik. Der Stürzsatz, ein Allegro ma non troppo, ist bestimmt durch den Dualismus zwischen dem vorwärts drängenden Hauptgedanken und dem dazu kontrastierenden Seitenthema. Wucht und Klarheit kennzeichnet das in a-Moll stehende, der Idee einer Toccata folgende Scherzo. Das auf zwei Themen konzipierte gis-Moll-Andante ist ein sich virtuos steigender Variationensatz. Der Finalsatz greift die Grundtonart d-Moll wieder auf, zeigt sich inspiriert von Tarantella und Toccata und wartet zwischendurch mit jazzoiden Momenten auf.

Chopin hat die Arbeit an seiner *b-Moll-Sonate* 1837 mit jenem Satz begonnen, dem das Werk seinen Beinamen „Trauermarsch-Sonate“ verdankt: dem Marche funèbre. Alfred Cortot, der große französische Chopin-Interpret, hat ihn

als „stilisiertes Echo der menschlichen Schmerzen“ beschrieben. Robert Schumann wollte dieses Largo lieber durch ein Adagio in Des-Dur ersetzt wissen. Das „würde ungleich schöner gewirkt“ haben, liest man in seiner Analyse dieses Werks, das Chopin 1839 fertigstellte. Chopin hatte offenkundig andere Vorstellungen von einer viersätzigen Klaviersonate als Schumann, der dabei an vier zueinander in Zusammenhang stehende Sätze dachte. Chopin dagegen geht es um den Zusammenklang von vier Abschnitten mit betont unterschiedlichem Profil. Den Stirnsatz entwickelt er aus dem Dialog eines nervös dahineilenden Hauptmotivs mit einem ruhigen, kantablen Seitenthema in Des-Dur, das seinen Ursprung im Hauptthema hat. Das wild aufbegehrende Scherzo wird von einem liedhaften Trio kontrastiert. Gleich dem „Trauermarsch-Satz“ von Beethovens *Dritter Symphonie*, der *Eroica*, setzt Chopin bei seinem Trauermarsch auf die suggestive Kraft eines punktierten Rhythmus wie der Themenwiederholung, woraus das Bild eines sich majestätisch aufbauendes Schmerzes erwächst. Unterschiedlich fiel das Urteil über das in gespenstischer Unruhe dahineilende Finale aus, mit dem Chopin erneut die Haupttonart b-Moll aufgreift. Für Schumann war es eine

„Sphinx mit spöttischem Lächeln“. Der Pianist Anton Rubinstein meinte, darin einen über die Gräber fegenden Nachtwind zu erkennen. Aber hat Chopin mit diesem Unisono beider Hände nicht die Vision Arnold Schönbergs von einem Stück, in dem man die Tonarten gar nicht mehr erkennen kann, vorweggenommen? Denn nur in den ersten und letzten Takten dieses die Atonalität vorausträumenden Presto lässt sich die Tonart klar festmachen. „So fängt nur Chopin an, und so schließt nur er: mit Dissonanzen durch Dissonanzen in Dissonanzen“, heißt es denn auch in Schumanns weit in die Zukunft blickender Beschreibung dieser *b-Moll-Sonate*.

Der 1955 im westfälischen Ahaus geborene Michael Denhoff studierte bei Siegfried Palm und Erling Blöndal-Bengtsson Violoncello, bei Jürg Baur und Hans Werner Henze Komposition und mit seinem Denhoff-Klaviertrio Kammermusik beim Amadeus-Quartett. Der in Bonn lebende, mehrfach mit Auszeichnungen und Preisen gewürdigte Komponist und Cellist war Leiter des dortigen Akademischen Orchesters und Mitglied des Bonner Ludwig-Quartetts. Seit 1966 bildet er ein Duo mit der Pianistin Birgitta Wollenweber. Lehrtätigkeiten führten Denhoff, der auch als Veranstalter tätig ist und sich als Haiku-Autor

einen Namen gemacht hat, unter anderem nach Hanoi und an die Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. „Klänge sind nur Bilder dessen, was hinter ihnen liegt“, charakterisiert er sein künstlerisches Credo. Dies kennzeichnet auch seine im Oktober 2015 uraufgeführte, im Auftrag des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft für deren Klavierwettbewerb komponierte *Etude de couleurs* op. 115 für zwei Klaviere. Darin werfen sich die beiden Interpreten plastisch formulierte, eingängige Themen in spielfreudig-brillanter Manier abwechslungsreich zu. Ein Beispiel für eine gehaltvolle, stets mit virtuoser Brillanz kokettierende musikalische Konversation.

*Walter Dobner*

## PIANO MUSIC THROUGH THE TIMES

Ludwig van Beethoven composed his *Three Piano Sonatas*, Opus 10 between 1796 and 1798. He dedicated them to Countess Anna Margarete von Browne, the wife of his patron Johann Georg Freigraf von Browne-Camus, an Irish officer who served in the Russian Imperial Service. The last of this trio of sonatas, the *Sonata in D-Major*, Opus 10/3, is Beethoven's first four-movement piano sonata. It is most striking for its unprecedented breadth of melodic invention and extended treatment of themes. The introductory Presto presents itself as a movement in sonata form, atypically based on two principal themes and two secondary themes. The Largo e mesto is notable for its fundamentally elegiac mood and is an early example of Beethoven's art of the Adagio. By contrast, the Menuetto with its humorous Trio radiates an optimistic vitality. The Rondo, built on just three notes, reveals improvisatory looseness and an elegant lightness of touch from which dark moments nonetheless continue to emerge.

Sergei Prokofiev worked on his *Second Piano Sonata* between March and August 1912 in St Petersburg and in the Caucasus; he himself per-

formed the world premiere of this work in Moscow two years later. An homage to his pianist colleague Maximilian Schmitt, who committed suicide in 1913, it is a transitional work. Although it is strongly reminiscent of Prokofiev's only youthful sonatina, this D-minor Sonata already reveals typical characteristics of his later style, including energetic motifs and rhythms, echoes of toccata-like writing, a tone ranging from irony to clowning and a concentrated lyricism. The opening movement, an Allegro ma non troppo, is characterised by the dualism between its forward-driving main idea and the secondary theme forming a contrast to it. The ensuing Scherzo in A minor is vehement and clear, in the manner of a toccata. The G-sharp-minor Andante, based on two themes, is a variation movement of ever-mounting virtuoso intensity. The final movement returns to the fundamental key of D minor, with inspired echoes of tarantella and toccata as well as occasional jazz-like moments shining through.

The first movement on which Chopin began work on his 1837 *Sonata in B-flat minor* was the one to which the work owes its epithet "Funeral March Sonata" – the Marche funèbre. Alfred Cortot, the great French Chopin interpreter, de-

scribed it as a "stylised echo of human pain". Robert Schumann would have preferred to replace this Largo with an Adagio in D-flat major. This would have "had an incomparably more beautiful effect", as we read in his analysis of this work which Chopin completed in 1839. Chopin apparently had a different conception of a four-movement sonata than did Schumann, who was thinking of four movements standing in correlation to each other. Chopin, on the other hand, was interested in the compilation of four sections, each with a markedly different profile. He develops the first movement out the dialogue between a nervously hurrying main motif and a calm, cantabile secondary theme in D-flat major which has its origin in the main theme. The wild, rebellious Scherzo is contrasted by a song-like Trio. Similarly to the "Funeral March" from Beethoven's *Third Symphony*, the *Eroica*, Chopin's Funeral March emphasises the suggestive power of dotted rhythms and thematic repetition, whereby the image of a majestically cumulating pain grows. Musicians have not been in agreement in their assessments of the Finale, which hurries forward in ghostly unrest in the principal key in B-flat minor. For Schumann it was a "sphinx with a mocking smile". The pianist Anton Rubinstein thought

he recognised in it a nocturnal wind blowing over the graves. But did not Chopin already anticipate, with his two-handed unison, Arnold Schönberg's vision of a piece in which tonalities are no longer recognisable? The key is only clearly established in the first and last bars of this Presto, which is like a dream anticipating atonality. "Only Chopin begins that way, and only he ends that way, too – with dissonances through dissonances within dissonances", as Schumann noted in his forward-looking description of this *Sonata in B-flat minor*.

Michael Denhoff, born in Ahaus, Westphalia in 1955, studied violoncello with Siegfried Palm and Erling Blöndal-Bengtsson, composition with Jürg Baur and Hans Werner Henze and chamber music (with his Denhoff Piano Trio) with the Amadeus-Quartet. This composer and violoncellist, the recipient of numerous awards and prizes, lives in Bonn and was the director of the Academic Orchestra in that city and a member of the Ludwig Quartet. He has performed as the duo partner of pianist Birgitta Wollenweber since 1996. Denhoff, who is also active as an organiser and has made a name for himself as a Haiku author, has taught in Hanoi and at the Robert Schumann Academy in Düsseldorf. "Sounds are only

the images of what lies behind them", is how he characterises his artistic credo. This is also a fitting description of his *Etude de couleurs*, Op. 115, for two pianos, composed in response to a commission from the Cultural Society of the German Economy and premiered in October 2015. In it, the two interpreters toss back and forth catchy themes of great plasticity in a joyously brilliant manner full of variety. This is a fine example of a brilliantly flirtatious musical conversation combined with genuine content.

*Walter Dobner*



## ELISABETH BRAUSS

Elisabeth Brauß wurde 1995 in Hannover geboren. Mit fünf Jahren wurde sie in die Klavierklasse von Dr. Elena Levit aufgenommen, von 2007 bis 2010 war sie Studentin am Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH). Von 2008 bis 2010 war sie in Hannover Studentin in den Klavierklassen von Dr. Elena Levit und Prof. Matti Raekallio. Seit 2010 studiert sie an der HMTMH in der Klavierklasse von Prof. Bernd Goetzke.

Elisabeth Brauß gastiert regelmäßig u. a. in der Hamburger Laeisz-Halle, am Konzerthaus Berlin, am Mariinski-Theater in Sankt Petersburg, beim Beethovenfest Bonn, beim Heidelberger Frühling sowie beim Schleswig-Holstein-Musikfestival und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Internationale Konzertreisen führten sie unter anderem nach Norwegen, Russland, in die Ukraine, USA, nach China und Taiwan. Als Solistin konzertiert sie mit Orchestern wie dem hr-Sinfonie-Orchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der NDR Radiophilharmonie, den Dortmunder Symphonikern, den Bochumer Symphonikern und dem Macao Youth Symphony Orchestra.

Neben ersten Preisen beim internationalen Steinway-Wettbewerb in Hamburg, beim internationalen Grotrian-Steinweg-Klavierwettbewerb in Braunschweig und beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ wurde ihr 2012 der Förderpreis des Prätorius-Musikpreises Niedersachsen zugesprochen. Im August 2013 gewann sie beim TONALi Grand Prix in Hamburg den Haupt- und den Publikumspreis, im Januar 2015 den ersten Preis beim Wettbewerb „Ton und Erklärung“ in Frankfurt und im Oktober 2016 den Kissinger KlavierOlymp in Bad Kissingen.

Für die Saison 2013/2014 war sie Stipendiatin der Mozartgesellschaft Dortmund, 2014 erhielt sie ein Stipendium der Hans und Eugenia Jütting-Stiftung, seit 2014 ist sie außerdem Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes.



## ELISABETH BRAUSS

Elisabeth Brauß was born in 1995 in Hannover. She was admitted to the piano class of Dr. Elena Levit at the age of five and studied from 2007 to 2010 at the “Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter” (Institute for the Early Furtherance of the Highly Gifted) of the Academy of Music, Theatre and Media in Hannover (HMTMH). She studied from 2008 to 2010 in Hannover in the piano classes of Dr. Elena Levit and Prof. Matti Raekallio; she has been studying at the HMTMH in the piano class of Prof. Bernd Goetzke since 2010.

Elisabeth Brauß makes regular guest appearances at the Laeisz-Halle in Hamburg, the Konzerthaus in Berlin, the Mariinsky Theatre in St Petersburg, at the Beethovenfest in Bonn, the Heidelberg Spring Festival and at the Schleswig-Holstein Music Festival and the Mecklenburg-Vorpommern Festival. International concert tours have taken her to Norway, Russia, Ukraine, the USA, China and Taiwan and other countries. As a soloist, she has performed with such orchestras as the Frankfurt Radio Symphony, the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, the NDR Radiophilharmonie, the Dortmund Sym-

phony Orchestra, the Bochum Symphony Orchestra and the Macao Youth Symphony Orchestra.

Alongside first prizes at the International Steinway Competition in Hamburg, the International Grotrian-Steinweg Piano Competition in Braunschweig and the Federal Competition “Jugend musiziert” (Youth Making Music), she also won the Furtherance Prize of the Praetorius Music Prize of Lower Saxony in 2012. In August 2013 she won the principal and the audience prizes at the TONALi Grand Prix in Hamburg, in January 2015 first prize at the competition “Ton und Erklärung” (Sound and Statement) in Frankfurt and in October 2016 the Kissinger KlavierOlymp in Bad Kissingen.

She was a scholarship holder of the Dortmund Mozart Society during the 2013/14 season, received a stipend of the Hans and Eugenia Jütting Foundation in 2014 and has also been a scholarship holder of the German Academic Scholarship Foundation since 2014.

## DER KULTURKREIS DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT IM BDI E. V.

Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. wurde 1951 gegründet und ist heute die traditionsreichste Institution für unternehmerische Kulturförderung in Deutschland. Er versteht sich als bundesweites, unabhängiges Netzwerk kulturell engagierter Unternehmen, unternehmensnaher Stiftungen, von Wirtschaftsverbänden und Unternehmerpersönlichkeiten. Ihm gehören etwa 450 Mitglieder an, darunter die führenden Unternehmen Deutschlands.

Der Kulturkreis stärkt den Austausch von Kultur und Wirtschaft sowie das eigene kulturelle Engagement seiner Mitglieder und fördert das Verständnis insbesondere für zeitgenössische Kunst und Kultur in Wirtschaft und Gesellschaft. Er fördert mit den Beiträgen und Spenden seiner Mitglieder junge Künstler und Kulturschaffende in den Sparten Bildende Kunst, Musik, Literatur und Architektur.

Der Kulturkreis berät seine Mitglieder zu Fragen des unternehmerischen Kulturengagements und bietet mit den Arbeitskreisen Kulturförderung, Corporate Collecting und Kulturelle Bildung Foren für den fachlichen Austausch.

Darüber hinaus vertritt er die kulturpolitischen Interessen seiner Mitglieder und würdigt mit der Vergabe des Deutschen Kulturförderpreises unternehmerisches Kulturengagement.

[www.kulturkreis.eu](http://www.kulturkreis.eu)

## KULTURKREIS DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT IM BDI E.V.

The Association of Arts and Culture of the German Economy at the Federation of German Industries (Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.) is the first and oldest German institution for corporate funding of the arts. Thanks to the strong commitment and active engagement of its 450 members, Kulturkreis has actively supported contemporary art in the areas of architecture, fine arts, literature, and music since its founding in 1951.

Kulturkreis partners with and consults Germany's leading companies and individual business leaders in areas of corporate giving and sponsorship, corporate collecting, arts education, and cultural exchange. In addition, Kulturkreis' influential network represent the political interests and values of cultural engagement within the business sector.

[www.kulturkreis.eu](http://www.kulturkreis.eu)

## MUSIKWETTBEWERB *TON & ERKLÄRUNG*

Seit 2007 realisiert der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft einen jährlichen Musikwettbewerb mit dem programmatischen Titel „Ton und Erklärung – Werkvermittlung in Musik und Wort“. Junge Musiker sind dabei aufgefordert, sowohl durch herausragende künstlerische Darbietungen als auch durch die verbale und performative Vermittlung ihrer musikalischen Interpretationen zu überzeugen und eine Brücke zum Publikum zu bauen. Jeder Wettbewerbsbeitrag hat den Charakter einer eigenen „Performance“, der die Persönlichkeit des Musikers in Wort und Ton widerspiegelt.

Der Wettbewerb wird in Kooperation mit ARD-Rundfunkanstalten alternierend in den Fächern Klavier, Violine, Violoncello und Gesang ausgeschrieben. Neben dem Preisgeld erhalten die Gewinner die Möglichkeit zur Uraufführung einer Auftragskomposition sowie zu zahlreichen Konzertauftritten bei namhaften Festivals und Konzertreihen.

[www.kulturkreis.eu/musikwettbewerb](http://www.kulturkreis.eu/musikwettbewerb)

## THE MUSIC COMPETITION *TON & ERKLÄRUNG*

Established in 2007, “Sound & Statement” (Ton & Erklärung), Kulturkreis’ music competition now ranks among the most prestigious awards in the field of music communication and concert moderation. With its annual competition, Kulturkreis discovers and supports emerging young artists with distinctive voices and helps them communicate and connect with audiences of today and tomorrow.

In cooperation with the ARD broadcasting corporations, the Prize is awarded each year in four alternating categories: piano, violin, cello, voice. Young musicians are asked to present both an outstanding artistic performances and a verbal interpretation of their work in order to connect with audiences. As thoughtful interpreters,

exceptional virtuoso performers, and engaging communicators, awarded artists demonstrate their readiness to professionalize and have a successful career in music. In addition to the prize money, the winners will be given the opportunity to premiere a commissioned composition and perform as series of concerts at prestigious festivals and halls.

[www.kulturkreis.eu/musikwettbewerb](http://www.kulturkreis.eu/musikwettbewerb)

Die Auftragskomposition von Michael Denhoff wurde gefördert durch Dr. Claus Gerckens.  
The commissioned work by Michael Denhoff was supported by Dr. Claus Gerckens.

- © 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH  
– Eine Produktion von hr2-kultur  
© 2017 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Executive Producer hr2-kultur: Dr. Astrid Gubin

Tonmeister: Robin Bös

Toningenieur: Thomas Eschler

Aufnahmedaten: 29. bis 31. März 2016, hr-Sendesaal, Frankfurt

Fotos: Monika Lawrenz

Englische Übersetzungen: David Babcock

Design: Verena Vitzthum

[www.oehmsclassics.de](http://www.oehmsclassics.de)



hr2  
kultur

k  
Kulturkreis der  
deutschen Wirtschaft  
im BDI e.V.